

Gertrud Selzer, Aktion 3.Welt Saar, moderierte die Veranstaltung mit Ahmad Mansour am 11.2.2016 in Saarbrücken (Kultusministerium) und führte in das Thema ein. Es nahmen über 200 BesucherInnen teil. Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde und Freundinnen,  
liebe Gäste,

herzlich willkommen. Unser Thema heute Abend lautet:  
„Irgendwas mit Islam – Muslimischer Antisemitismus und Gegenstrategien“

Begrüßen möchte ich auch Katrin Frey vom Kultusministerium. Sie hat sich bereit erklärt ein Grußwort zu sprechen. Im Ministerium ist sie Referentin für „**Entwicklungszusammenarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung**“. Mit ihr kooperieren wir seit einigen Jahren. Sagen wir es mal so: Sie lernt durch uns interessante ReferentInnen kennen.

\*\*\*\*\*

Ich bin gefragt worden, was es mit der seltsam anmutenden Formulierung „Irgendwas mit Islam“ auf sich hat.

Nun, dahinter verbirgt sich eine Veranstaltungsreihe der Aktion 3.Welt Saar, die letztes Jahr begann und noch einige Zeit andauern wird. Es ist wie im richtigen Leben: Man plant und überlegt mehr oder weniger wichtige Veranstaltungen. Und auf die ultraklugen Frage „Wie sollen wir das Teil denn nun nennen?“ meinte ein Kollege in der großen Runde „Irgendwas mit ...“ halt. So gab es bisher: Irgendwas mit Politik, Irgendwas mit Verschwörung, Irgendwas mit Afrika. Und heute die 4. Veranstaltung „Irgendwas mit Islam“.

Eine Veranstaltung zum Thema Islam und Islamismus können auch wir heute nicht durchführen, ohne dem **Thema Sicherheit** eine hohe Relevanz zuzugestehen. Dies gilt gleichermaßen für Ahmad Mansour wie für uns. Wer klare Worte findet, provoziert damit auch einige Mitmenschen und Organisationen. Vor diesem Hintergrund bitte ich um Verständnis für verschiedene Maßnahmen, die diesbezüglich heute getroffen wurden.

Drei Hinweise in eigener Sache:

1. Es geht eine Teilnehmerliste rund. Nutzen Sie die Möglichkeit, unseren **newsletter** zu abonnieren. Machen Sie davon Gebrauch. Das Gleiche gilt für die Materialien am Infostand. Nehmen Sie ruhig größere Mengen mit zur Auslage.
2. Wir haben heute **keinen Eintritt** genommen, sondern hoffen auf ihre Solidarität. Damit wir die hohen Kosten für die Veranstaltung decken können, lassen wir nachher Spendendosen rundgehen. Seien Sie großzügig.
3. Wenn Sie Ihre Sympathie für uns nicht mehr zügeln können, freue ich mich, wenn Sie Fördermitglied werden. Dies stärkt unsere politische Unabhängigkeit. Wir haben Ihnen einen Brief dazu in die Hand gedrückt und ich bitte Sie um wohlwollende Prüfung.

Nicht selten bekommen wir Probleme der unterschiedlichsten Art, wenn wir uns kritisch zu Islam und Islamismus äußern.

**Mal** werden Zuschüsse gestrichen oder erst gar nicht bewilligt,

**mal** werden MitarbeiterInnen von uns offen angepöbelt

**mal** lassen die Freunde des Multikulti Weltbildes uns ihre verbalen Freundlichkeiten zukommen.

Vieles davon nach dem Grundmuster: „Ich finde ja auch, dass man Islamismus kritisieren muss, aber.....“

Es gibt aber auch die anderen, denen ich an dieser Stelle danke. Es sind einige von ihnen hier. Das sind diejenigen – wenn auch klein an der Zahl – die explizit WEGEN UNSERER KRITIK AN ISLAMISMUS bei uns Mitglied geworden sind. Dies war unter anderem zu merken, als es im Januar 2015 bei der Solidaritätsveranstaltung für die Charlie Hebdo Opfer heftige Reaktionen auf unsere islamkritische Rede vor dem französischen Konsulat in Saarbrücken gab. Die Rede liegt am Infostand aus.

Warum wir uns überhaupt mit Islamismus beschäftigen, ist schnell erklärt: Wir haben in unserer Arbeit mit Flüchtlingen und MigrantInnen jahrelang den Mund gehalten zu Kopftuchzwang und Zwangsheirat. Weil....andere Länder, andere Sitten....man will nicht eurozentrisch und nicht paternalistisch sein. Erst nach und nach merkten wir, dass wir hier schlichtweg falsche Toleranz übten. Die Menschenrechte sind nicht teilbar. Und dann geschah etwas Merkwürdiges: Während wir peu à peu Anfang der 2000er Jahre eine Kritik am Islamismus entwickelten, wurden wir massiv kritisiert. Wir seien islamophob, rassistisch, der Islam sei doch friedlich.

Umso wichtiger ist es in unseren Augen, dass sich das saarländische Kultusministerium die Liberalität gönnt, eine solche Veranstaltung wie heute Abend konkret und klar zu unterstützen. Danke dafür. Dies ist nicht selbstverständlich. Auch deshalb nicht, weil wir seitens der Aktion 3.Welt Saar das Projekt Islamunterricht des saarländischen Kultusministerium sehr kritisch sehen. Wir sind FÜR den Unterricht, halten aber den freundlichen Umgang des hiesigen Ministeriums mit den konservativen Islamverbänden für problematisch und haben dies auch öffentlich formuliert.

Zu unserem Gast:

Ahmad Mansour wurde 1976 in Israel geboren und lebt seit 2004 in Deutschland. Als Psychologe arbeitet er mit radikalen Jugendlichen und ihren Familien.

Wir haben ihn eingeladen, weil er Klartext redet. Ohne dabei allerdings von der einen in die andere Pauschalität abzugleiten.

**Zum Beispiel**, dass das Wort „Jude“ ein Schimpfwort unter muslimischen Jugendlichen ist

**Zum Beispiel**, dass es Antisemitismus bei muslimischen Erwachsenen gibt, was gerne bei den beliebten Projekten gegen Rechts ausgeblendet wird.

**Zum Beispiel**, dass es einen Zusammenhang zwischen patriarchalen Familienstrukturen und Antisemitismus gibt.

**Zum Beispiel**, dass der Nahostkonflikt nur als willkommene Rechtfertigung für den eigenen Antisemitismus gibt.

Und Ahmad Mansour sagt, dass Konzepte zur Bekämpfung der Radikalisierung nötig sind. Und dann sagt er etwas Zentrales *„Sie dürfen nicht nur auf diejenigen fokussiert sein, die mit der Waffe in der Hand in den Dschihad ziehen wollen, besonders militant sind oder aus Syrien zurückkehren, denn diese Personen sind nur die Spitze des Eisbergs. Die ausschließliche Beschäftigung mit ihnen verhindert eine grundsätzliche Wertedebatte über das Islamverständnis.“*

In unserem Kompetenzzentrum Islamismus, das diese Veranstaltung konzipiert hat, beschäftigen wir uns mit genau diesen unangenehmen Realitäten, die ansonsten gerne mit falscher Toleranz („Wir haben uns alle lieb.“) zugedeckt werden. Dazu recherchieren wir, erstellen Expertisen, publizieren, etc. Einiges davon haben wir am Informationsstand ausgelegt. Unter anderem auch ein **Kriterienpapier für Islamgespräche und Islamunterricht**. Wir bejahen beides. Aber bitte schön auf Grundlage von Kriterien und nicht nach dem Motto „Schön, dass wir mal darüber geredet haben.“ Und wir sagen **ja zu Flüchtlingen** – weswegen wir auch aktiv im Vorstand des Saarländischen Flüchtlingsrates mitarbeiten. Wohlwissend, dass viele Flüchtlinge gerade vor Islamismus geflohen sind.

Liebe Gäste,  
freuen Sie sich mit mir auf Ahmad Mansour.